

Tägliche Omaha Tribune

TRIBUNE PUBLISHING CO.—VAL J. PETER, Pres. 1307-09 Howard St. Phone: Tylor 340. Omaha, Neb. Des Moines, Iowa, Branch Office: 414—6th Ave.

Preis des Tagesblatts: Durch den Träger, per Woche 12 1/2 Cents; durch die Post, bei Vorausbezahlung, per Jahr \$6.00; sechs Monate \$3.00; drei Monate \$1.50. Preis des Wochenblatts bei Vorausbezahlung \$2.00 das Jahr.

Entered as second-class matter March 14, 1912, at the postoffice of Omaha, Nebraska, under the act of Congress, March 3, 1879.

Omaha, Neb., Montag, den 26. April 1920

Noch ein kurzes Wort über die Wahl.

Die Zersplitterung der republikanischen Stimmen auf vier verschiedene Gouverneurs-Kandidaten hat zur Wiederrückbildung des republikanischen Meckelvie geführt. Dadurch hat die Partei sich in der Durchführung des Gouverneurs-Gesetzes, und die in der Partei-Plattform ausgesprochene öffentliche Indifferenz muß derselben so sicher folgen, wie zwei Mal zwei vier ist. Von den Fremdgehörigen muß eine Indifferenz eines Teils der unter Meckelvie erlassenen und von ihm unterzeichneten Staatsgesetze, wie meinen die von einer Gruppe von Unpatrioten während der Kriegsjahre erlassenen Ausnahme- und Einbelegungs-Gesetze, nicht erwartet werden. Von den fremdgehörigen Bürgern könnte keiner Meckelvie seine Stimme geben, wenn die republikanische Partei in der Aufhebung der Meckelvie'schen Politik sich mit der Aufhebung dieser Gesetze als einer Ergründungspflicht brüsten sollte. In diesem Falle wäre eine Wieder-erwählung oder ein Widerruf dieser Gesetze in den nächsten zwei Jahren so gut wie ausgeschlossen! Die Republikaner müssen sich klarmachen, daß die gefestigte Seite der Amtsführung Meckelvie's gerade die schwächste Seite seiner Gouverneurs-Laufbahn bildet, und daß ohne diese keine Wiedererwählung, was seine eigene Partei anbelangt, vielleicht nicht einmal in Frage gezogen werden würde; während doch vor den Primärwahlen die republikanischen Gouverneurs-Kandidaten wie Pilze aus der Erde schossen. Wie gelangt die Republikaner sollten sich hüten, auf der Aufhebung von Ausnahmebestimmungen während der Amtszeit Meckelvie's politisches Kapital schlagen zu wollen für seine Kamagne—die Reaktion dagegen wird nicht ausbleiben. Wie ein großer Teil der Wähler von Nebraska, und nicht nur die Fremdgehörigen allein, über die Ausnahmebestimmungen denken, zeigt die Tatsache, daß der Vater des berühmten Sman-Schwengels, der Senator Cuman, von seinen Wählern dazu verurteilt wurde, sich in's Privatleben zurückzuziehen. Aus dieser Erscheinung mag die republikanische Partei ihre Schlüsse für eine politische-Fluge Plattform im Staate ziehen, wenn sie sich überhaupt auf Wählerangelegenheiten bezieht.

Die Demokraten haben einen Mann von anerkannt liberalen Grundrissen in der Person Morehead's aufgestellt. Wenn aber, wie es den Anschein hat, die demokratische Partei der Nation sich auf eine unqualifizierte Anerkennung der Administration Wilson's verlassen sollte—man beachte die Beurteilung Morehead's in der Konvention von Missouri und die Forderungen des Präsidenten an die Konvention in Kansas—und die Partei im Staate sich notgedrungen auf ohne Bryan daran anschließen sollte, dürfen die Demokraten einen derartigen republikanischen Kandidaten in Nebraska bringen, daß selbst die Wiederwahl Morehead's nichts weniger als gesichert er-

scheinen dürfte. Ein Sieg Morehead's würde für die demokratische Partei im Staate die moralische Verpflichtung in sich tragen, die Jurisdiktion der notorischen Ausnahme-Gesetze anzutreten, aber dazu bedürfte es einer demokratischen Majorität, und die Möglichkeit der Ernennung einer solchen scheint unter den gegenwärtigen Umständen auf so schwachen Füßen zu stehen, daß man guttut, sich rechtzeitig mit der Wahrscheinlichkeit abzufinden, den Staat auf weitere zwei Jahre den Händen derjenigen überantwortet zu sehen, die ihn in den letzten Jahren für ihre politische Stiefkinderbetreuung bemüht haben. In hoffen ist nur, daß dieselben nicht durch die Kampagne gehen wie die Bourbonen in Frankreich durch die französische Revolution, von denen man sagte: „Sie haben nichts gelernt und nichts vergessen!“

Die Lehre von Versailles.

„Die ich rief, die Geister, werd' ich nun nicht los.“ Alltätlich dünnet es auch hier. Man sieht ein, daß der „Frieden von Versailles“ weiter nichts ist, als ein Produkt der Rache und des Gefühls der Uebermüde über einen besiegten und wehrlosen Gegner. Seine Bedingungen sind zum Teil unausführbar, weil darauf berechnet, ein Volk wirtschaftlich zu vernichten, es dauernd niederzuhalten.

Die Premier-Zusammenkunft in San Remo gibt der „New York World“ Anlaß, vor den Zeitlern zu warnen, die in Versailles gemacht wurden, und sie laßt unter Anderem:

„Obwohl ein feierlicher Vertrag mit Deutschland unterzeichnet und der Völkerliga-Pakt in Kraft ist, sind die Probleme des Friedens und des Wieder-aufbaues der Welt nicht viel näher gekommen. . . . Friede mit Ungarn und Friede mit der Türkei muß bald hergestellt werden und bezüglich Rußlands muß demnächst eine feste Politik eingeschlagen werden; wenn es aber nicht gelingt, die Beziehungen mit Deutschland zu stabilisieren, sind die Aussichten in dieser Richtung nicht sehr ermutigend. Die Alliierten bejahen sich, daß Deutschland nicht den erhofften Versuch gemacht hat, die Bedingungen des Friedensvertrags zu erfüllen. Mit gleichem Recht kann behauptet werden, daß die Nationen, die den Vertrag diktierten, keinen ehrlichen Versuch gemacht haben, dessen Bestimmungen auszuführen. . . .“

„In Versailles wußte Jedermann, daß der Vertrag viele unmögliche Bestimmungen enthält, die zu modifizieren die Völker-Liga bedingungslos wurde. Als Nachschuß, Militarismus und Demagogie ihr Möglichstes getan hatten, ihre kriegsmüden Drohungen auszuführen, ließen sie diese Hintertüre offen. Die Unerschlichkeit des Vorgehens zeigt sich deutlich, denn die Völkerliga hat nicht funktioniert, man hat Wuterei in der Adria gestiftet, das türkische Reich wurde geplündert, und abgesehen von der Verletzung der Abheimkehr durch die Franzosen haben wir keinen Versuch gemacht, den Vertrag durchzuführen, außer den Fiascos des Belagungs-„den Kaiser zu hängen“ und der „Verstrafung“ seiner schuldigen Genossen. . . .“

„Wenn . . . irgend etwas gegeben ist, um die Volksherrschaft in Deutschland zu stützen, in der Lat, wenn irgend etwas nicht gegeben ist, um dieser Herrschaft Schwierigkeiten zu bereiten, dann wissen wir nichts davon. Militarismus, Reaktion und Diplomatie der alten Schule, von den roten Fortschrittler weislich des Reichs nachlässig applaudiert, haben in die Hände ihres Widerparts im Osten gespielt, selbst über die russische Grenze hinweg. . . .“

„San Remo sollte von Versailles lernen und auch die Lehren aus dem ziehen, was sich seit Versailles zgetragen hat.“

Für Reisende nach der Tschecho-Slowakei

In Hinblick auf die mit der Reise von Amerika nach gewissen Teilen Europas verbundenen Schwierigkeiten hat das tschecho-slowakische General-Konsulat in New York die folgende Bekanntmachung erlassen:

Für die Fahrt nach Europa gibt es heute ziemlich gute Verbindungen, darunter die via Hamburg. Am genannten Hafen hat die tschecho-slowakische Regierung eine offizielle Vertretung eingerichtet, deren Aufgabe es ist, sich der über Hamburg eintreffenden Auswanderer anzunehmen.

Das tschecho-slowakische General-Konsulat fordert dafür, daß eine genügende Anzahl von Dampfern für den Reiseverkehr zwischen New York und Hamburg zur Verfügung steht. Tschecho-Slowaken, die über Hamburg reisen wollen, können ihren Reiseplan in New York durch Mitteilung des Konsulats in New York erlangen, falls sie den folgenden Anforderungen nachkommen:

- 1. Sie müssen ihr Billet vorgelegt werden, welches ihnen die Ueberfahrt mit einem nach Hamburg bestimmten Dampfer sichert.
2. Sie müssen den Nachweis liefern, daß sie Angehörige der tschecho-slowakischen Republik sind. Als Beweis dafür wird angefordert, ein Heimreise- oder eine die Bürgerrecht bescheinigende amtliche Urkunde. Im Falle eines alten Heimreise-Passes, der von ungarischer Regierung als gültiger Nachweis angesehen, oder ein Gebirgsbuch oder Militärfahr- oder Gebirgsführer oder eine sonstige amtliche Urkunde, welche die Zuständigkeit des Konsulats erweisen läßt.
3. Sie müssen zwei Brustbilder-Photographien beibringen, welche auf der Vorderseite die Unterschrift des Appikanten in dessen eigener Handschrift aufweisen.
Die Personen, welche diesen Anforderungen nachkommen, sollten sich drei bis vier Tage vor Abfahrt des Dampfers im Konsulat in New York melden, woselbst sie persönlich ihren Reiseplan in Empfang nehmen können. Das Konsulat trägt während der Zeit des Aufenthaltes des Appikanten in New York Sorge für deren Unterkunft. Bei ihrer Ankunft in New York werden sie auf dem Bahnhof von verantwortlichen Personen in Empfang genommen.

Bei ihrer Ankunft in Hamburg finden sie wiederum Regierungsvertreter bereit, für ihre Unterkunft zu sorgen, und ihre weitere Fahrt erfolgt unter der Leitung der tschecho-slowakischen Republik.

— Abonniert auf diese Zeitung.
Heimreisende Oesterreicher und Ungarn
Das tschecho-slowakische Konsulat in Chicago hat bekannt gegeben, daß jetzt wieder Pässe für Staatsangehörige der gemeinsamen österreichisch-ungarischen Monarchie an Bewerber ausgestellt werden, die damit nach irgend einem Teil der früheren Monarchie reisen können. Oesterreicher und Ungarn, die dieses Jahr nach heimreisen wollen, sollten ihr Passgesuch sofort einreichen lassen, da es geraume Zeit nimmt, bis sie dieselben bekommen können. Wir empfehlen Schiffsfahrern alle Häfen und befragen Nachfragen schnell und gut nach allen Teilen Europas. INTERNATIONAL EXCHANGE Schiffsfahrer- und Geldwechsels-Gesellschaft in Verbindung mit dieser

Geldsendungen unter Garantie per Post oder Kabel

Direkt nach Deutschland.— Auszahlung durch die Deutsche Bank, Berlin, oder Direction der Diskonto-Gesellschaft, Berlin, mit ihren Filialen in fast jeder Stadt Deutschlands oder durch jedes Postamt Deutschlands.

Direkt nach Oesterreich.— Auszahlung durch den Wiener Bank-Verein, Wien, und seine Filialen in fast jeder Stadt Oesterreich's.

Nach Ungarn.— Auszahlung durch den Wiener Bank-Verein, Budapest, oder Bester Ungarische Commercial Bank, Budapest.

Nach Tschecho-Slowakei.— Auszahlung durch die Böhmische Union Bank, Prag.

Stets zu den billigsten Tagesraten. Deutsche Städte-Bonds und Schiffsfahrer nach allen Häfen Europas.

Die anhaltende Steigerung der Reichsmark ist bemerkenswert und verdient eingehende Beachtung.

Alle weitere Auskunft, mündlich oder schriftlich, gerne erteilt.

INTERNATIONAL EXCHANGE Hauptgeschäft: 1307-09 Howard Str., Omaha, Nebraska.

Der Uhrmacher vom Lac de Jouy.

Von Robert Schwidler.

(6. Fortsetzung.)

Es waren inzwischen noch einige junge Leute aus dem Dorf zum Besuch gekommen. Als Berthold das Porträt Rosette's entfaltete, ward ein allgemeiner Ausruf der Bewunderung laut. Frau Friedrich legte mit einem selbstzufriedenen Wächeln die Arme übereinander. Sie wußte wohl, daß die Bewunderung nicht der Kunst des Malers, sondern ihrem Bistertchen galt. Die Liebhaber blickten auch rechtlich die Gelegenheit, um dem Original eine hübsche verliebte Schmeichelei zu sagen. Unterdessen zupfte der Müller Berthold am Rock, und als der Vater diesem Winkte zufolge beiseite trat, flüsterte ihm Camard zu, Frau Friedrich hätte ihren Mann vorgebetet, um dessen Einwilligung zu erlangen, daß das Bild nicht mehr als zwingig Franken kosten würde: Berthold sollte deshalb auch nicht mehr fordern, er, der Müller, würde das Bestehende aus seiner Tasche zulegen.

Nun sollte das Bild gleich aufgehängt werden, und der alte Friedrich, den Sophie gerufen, damit auch er das Porträt bewunderte, mußte Hammer und Nagel herbeischaffen. Aber jetzt entstand ein lebhafter Streit über den Nagel. Die Mehrzahl war natürlich für den Nagel über dem Sopha. Es war ja ganz unbedenklich, daß ein Porträt von anders als über dem Sopha hängen könnte; Portraits hingen immer über dem Sopha. Nun fand das Sopha dem Pfeiler zwischen den beiden Fenstern gegenüber; das Bild würde daher dort in einem doppelten Licht gehangen haben. Berthold stellte dies aber beiseite. Was wollte er nur mit dem doppelten Licht? Er mehr Licht auf ein Bild fiel, je besser sei es ja, und so wurde Rosette's Porträt denn schließlich über dem Sopha angebracht.

Ames, welcher lange genug mit dem kleinen Vater umgegangen war, um zu verstehen, was derselbe mit seinem doppelten Licht meinte, sagte herzlich über den Streit, in dem sich das Kindelknäuel seines Freundes ungewöhnlich warm zeigte. Er erklärte dem Vater, was eigentlich gemeint sei. Sophie begriff es gleich, und der Alte sagte: Wenn doch Jeder bei seinem Verstand blühte; der Vater muß doch das Ding am besten verstehen! Aber heut zu Tage ist Jedem am wohlsten, wenn er von seinem Geschick wegspringen kann. Ja, werde auch nächstens auf mein Schick „Dauensfabrikant“ statt „Böttcher“ schreiben lassen.

Ames meinte gutmütig, man müßte die Sache von der scharfsten Seite nehmen, und er ahnte nicht, welchen Stich er der Frau Friedrich versetzte, als er das Benehmen solcher Leute, die aus eitlem Hochmut über ihren Preis hinaus wollten, mit dem tomisch ungeschickten Fliegenschwanz des Bogel Ertrank verglich. Da haben Sie gerade ins Schwarze getroffen, sagte der Alte. Nicht wahr, es ist tomisch? rief Ames. Man kann über solche Leute nur lachen, denn ihre Narrheit ist doch gutmütig, wie sie haben dadurch keinem Andern als sich selbst.

Je nun, wie man's nimmt, Kopf-schüttelte der Alte. Aber der Bogel Ertrank ist gut. Er lachte nachmals. Inzwischen hatten sich die Anderen an dem Porträt von allen Seiten her erheitert, und man setzte sich um den Tisch vor dem Sopha. Das Gespräch war, wie es gewöhnlich ist, wenn sich ein hübsches Mädchen in der Gesellschaft junger Männer befindet: langweilig für denjenigen, der nicht verliebt ist. Berthold zog es daher nach kurzer Zeit vor, sich zu dem alten Friedrich zu stellen, der an einem der Fenster seine Pfeife rauchte und leise mit seiner älteren Tochter plauderte, die mit ihrem Steichzeug ihm gegenüber saß. Von den Vätern kramerte sich keiner um die beiden, und auch für sie schienen jene nicht vorhanden zu sein. Ames fand die Unterhaltung ebenfalls nicht sehr nach seinem Geschmack. Wie anders waren seine Gespräche mit Rosette in dem Atelier des Malers gewesen, und wollte nur kurz vorher unter den Höflichkeit er-

Ich finde Sie nur langweilig, bemerkte die Mutter trocken. Und von guter Lebensart wissen Sie auch nichts, namentlich dieser Meßler. Er ist ein Stumm da, wie ein Fisch, und noch er ist die ganze Unterhaltung an sich, daß sein Ausrufen zum Wort kam. Daß Recht. Bernunft ist ein Ding, mit dem Du nichts anfängest weißt, das ist eine alte Geschichte. Mit diesen Worten hand der Alte auf und ging in seine Werkstatt.

Frau Friedrich sagte dann ein- oder zwei Unterreden, als sich aber Sophie mit dem Freilichtgedäch entsetzt hatte, brach ihre langweilige Rede hervor. Der Vater wurde schließlich gelangweilt. Rosette sah da mit einem Gefühl, wie in Feuer getaucht. Ihre Brust wogte, und die Thränen traten ihr fast in die Augen. Du mußt's auch gar zu schätzen, Mutter! war Alles, was sie zu Ames's Schuß vorzubringen vermochte.

Was schimmert dir die Mutter. Du meinst wohl, ich habe mit einem Knecht von dem Berthold über seinen Freund brechen lassen? Ja, wenn ich die Welt nicht kenne! Und für die Industrieausstellung arbeite er? Es magde sie lachen. Ja, seine Uhren, die brauchten sie gerade dort! Er sei ein Schwindler, ein Projektentmacher, ein Betrüger. Und um eines solchen Menschen willen hätte Rosette den armen, guten Camard vor den Kopf gehoben können? Nein, sie begriff es nicht. Welchen Kummer hatte Rosette ihr dadurch gemacht! Kamard ein Auge hätte sie deshalb die ganze Nacht über zutun können. Sah es ihr Rosette nicht an, wie schlecht ihr war?

Aber was geht mich Camard an? rief Rosette mit innerlichem Trost. Ich kann ihn nicht ausheilen! Und was ging er Dich früher an? fragte die Mutter mit einem Ausbruch, als hätte sie gar nichts mit der Auszeichnung zu thun, welche ihre Tochter bisher dem Müller erwiesen hatte. Rosette küste den Müller nicht ausheilen? Gut, er sei ein wenig schmerzhaft, ein wenig dumm, aber was er darum weniger wünschenswert? Vielleicht wüßte Rosette eine bessere Partie? Nichts konnte ihrer Mutter erwidern. In dem Falle sollte Camard's geistige Besuch auf sein letzter gewesen sein. Wie, wie würde sie ihre reizende Rosette zu einer Heirat zwingen, hätte sie doch nur den einen Gedanken, die eine Sorge, ihr Kind glücklich zu machen.

Rosette sah ihre Mutter mit einem etwas mißtrauischen Blick an, und diese sagte: Ich hab's nur gestern dem Camard vorgelesen, daß er noch jungen müßt, weil Du noch gar zu jung zum Heiraten bist. Der arme Mensch, wie er Dich liebt! Wie kann's auch anders sein? Ist doch Jeder was, der mein Kösschen sieht. Aber nicht Du, Kind, weil Du nur Deine kleine weiche Nase auszustrecken brauchst, um an jedem Finger einen Mann zu haben, darum muß Du sein vorzüglich sein. Du hast ja noch Zeit mit der Wahl; den Besten muß man immer wählen lassen, und ein freundlicher Blick kostet ja nichts. Sie verheiratete ihrer Tochter, daß sie nie wieder auslöse, als wenn sie Einen mit ihren schwarzen, brennenden Augen so recht freundschaftig ansehe.

Die Schmeichelein der würdigen Frau schienen diesmal nicht den gewöhnlichen Eindruck auf das junge Mädchen zu machen. Sie lächelte nicht wie sonst die Mutter an. Doch dauerte die nachdenkliche Stimmung, in welche Rosette durch die Reden der Mutter versetzt worden war, auch nicht allzu lang, und als sie nach dem Abendessen Sophie zu einem Spaziergang fast geistlos mit sich fortzog, war sie so gelöst, leicht und sorglos, wie sie immer. Die Vorstellung der älteren Schwester, daß sie gar nicht zum Ausgehen angezogen sei, entgegnete sie, daß ja in den Tagen hinter dem Hause frische Luft genug sei.

Es gingen also in die Tannen, während die Sonne fast schon den Ramm des Jura berührte. Rosette fragte der Schwester das Barie Urtheil der Mutter über Ames. Sophie tröstete und lobte des jungen Wismarck's Wesen, sein Aussehen, seinen Verstand. Wie heiter lauschte ihr Rosette! Das war ihr Lieber zu hören, als die Schmeichelein der Mutter, die ihr selbst galten. Plötzlich gingen die Mädchen weiter und weiter, und ehe sie es sich versehen, waren sie bei der Hofkammer am Bach, und auf einem der Steine unter dieser Kamme saß Ames.

Das läßt Du mit doch sagen können, flüsterte Sophie, als sie des jungen Mannes ansichtig wurde, der Schwester vormurksoll zu sein. Mein ist hat derselben Unrecht. Rosette wußte nichts davon, daß Ames kommen würde. Sie wollte es Sophie sagen; doch ihr Herz schlug plötzlich so stark auf, daß ihr die Stimme versagte.

(Fortsetzung folgt.)
— Kindermund. Rarlchen: „Mama, Du hast doch gesagt, wenn ich den Kuchen essen, den Du in die Spielstammer gestellt hast, dann würde ich krank!“ — Rarlchen: „No, ich meine mich doch aber gar nicht krank!“
— Bonifaz eingekommen: „Gerr! Sie haben wohl recht geäußert, daß ich ein guter Mensch bin. Ich bin ein guter Mensch, ich bin ein guter Mensch.“

Klassifizierte Anzeigen!

Gebrauchte Cars. Gute, gebrauchte Cars zu den rechten Preisen, sind bessere Autos wie neue Cars zu den rechten Preisen. Wir verkaufen gebrauchte Cars, unter Garantie. Witzel Motor Company 1803 St. Marys Ave. Tyler 792 5-3-20

1914 junge Säbne, 19 verschiedene Varietäten, sowie Brucier, zu verkaufen. Frieses Buch, The Pros. Blair, Neb. 5-1-20

Wir verkaufen, vermieten, ver-fischen und machen Anleihen auf städtisches Eigentum in nördlichen Stadtteile. Mitchell Investment Co. Colfax 217.

Zu verkaufen. 320 Acker bestes Prairie Land in Kit Carion County, Colorado. Reinen Fuß breit schlechtes Land, vollständig fleck gelegen und alles pflügend. Bester schwarzer Humusboden mit Lehm und Sand Untergrund. Etwa 20 Acker gedrohen. Tatsächlich ein Gelegenheitskauf, da das Land umstände halber verkauft werden muß. 14 Meilen südlich von Burlington, Colo., gelegen in guter Nachbarschaft. Vorseitlich als Kapitalanlage geeignet, da das Land zweifels in kurzer Zeit bedeutend im Wert steigen wird. Nicht ein gekannt und keine Gebände. Nähe Auskunst und Preis erreicht 9 C. T. S., Omaha Tribune. 4-28'

Wacht auf, Deutsche! 20 Acker Farm mit 500 C Shares, 2 Geschäftslot und 2 Re denzlots für \$1,000. \$20 Anka lung und \$10 per Monat. Sch nes Klima, viel Regen. Sie kann hier Bananas, Oranges, Pineapple Corn, Kaffee und, ziehen. Markt wird 8 mal im Jahre geladneten. Keine Prohibition zu befürchten. Schreiben Sie an F. B. Meyer, P. O. Box 62, Omaha, Neb. 5-5-20

Dächer Dächer Es ist vorteilhaft für Sie, sich über unsere Preise zu erfragen. Wir führen nur erstklassiges Material und garantieren die beste Arbeit. Preisanschläge kostenlos. Independent Roofing Co. of Omaha Tel. Douglas 7818. 419 So. 13. St. 5-25-20

Northwest Ready Roofing Co. Telephone 2747. 802 So. 31. St. Es bezahlt sich, unsere Preisanschläge zu erlangen. Alle Arbeit garantiert. Beste Bedingungen. 5-19-20

Kost und Logis. Das preiswürdigste Essen bei Peter Pump. Deutsche Küche. 1506 Dodge Straße, E. Stad. 11. Glück bringende Trauungen bei Bro. degaards, 16. und Douglas Str.

Möbel-Reparatur. Omaha Furniture Repair Works; 2965 Farnam St., Telephone Gar- net 1062. Adolph Karas, Besitzer.

Monumente und Marksteine. Erstklassige Monumente u. Markt- steine. A. Praße & Co., 4316 Ell 13. Straße, Tel. South 2670. -H

Advokaten. G. Fischer, deutscher Rechtsanwält und Notar. Grundstücke geprüft. Zimmer 1418 First National Bank Building.

Wörter. Auswahl:—Ohne Fehler Englisch. Wörterbücher, Grammatiken aller Sprachen, Briefsteller, Geographie, Geschichte, Kochbücher, Dol-metscher, Liederbuch, Sprachmeister, Anwerbungsbriefe, Amerikanische Bürgerrecht, Gelehrbuch, Geschäfts-briefsteller, C'etrigist, Doktorbuch, Amerikanischer Geschäftsbuch, Korrespondenz, Großbau, Milchwirtschaft, Bäderregulierung, Ingenieur, Maschinenbau, Deutsch-Amerikanische Kalender. Deutsches Traumbuch, Wahrsagerarten, Sandwahrer, Charaktererleuchtung, Landkarten, Witzbuch, Hundebesitzer. — Deutsche Bielen. Schrift für Gratispromesse. Charles Kallmeyer Publishing Co., 205 East 45. Str., New York, N. Y.

Elektrisches. Gebrauchte elektrische Motoren.— Tel. Douglas 1919. Le Bron & Gray, 116 Süd 13. Str.

Eine klassifizierte Anzeige in der Täglichen Omaha Tribune. Kostet nur wenig. Die Erfolge sind großartig. Tel. Tyler 340